

„Leute, bewegt euren Hintern“

Fachtagung legt offen: Gravierende Lücke bei Fachkräften für Altenpflege



ES WIRD ENG: Claire Désenfant (DVLAB) und Dahringer-Heimleiter Peter Koch mahnen die Behebung des Pflegekräftemangels an.
Foto: Kraft

Gaggenau (rjk). Aufgrund des demografischen Wandels wird in den nächsten Jahren die Anzahl an pflegebedürftigen, alten und hochbetagten Menschen deutlich zunehmen. Da für die Pflege gleichzeitig das Netzwerk der Familie wegbricht, wird der Bedarf an Pflegepersonal in den nächsten Jahren und Jahrzehnten stetig steigen. Auf bis zu 230 000 Pflegekräfte beziffern Experten den Fachkräftebedarf bis 2020. Doch es fehlt an Fachkräften im Altenpflegebereich.

„Der bereits bestehende Personalmangel wird sich erheblich verstärken – unabhängig von Verschiebungen zwischen den ambulanten, teil- und vollstationären Versorgungsstrukturen“, sagte die Landesvorsitzende des Deutschen Verbandes der Leitungskräfte von Alten- und Behindertenhilfeeinrichtungen (DVLAB), Claire Désenfant bei einem Treffen der Führungskräfte der ambulanten und stationären Altenhilfe im Landkreis Rastatt und Stadtkreis Baden-Baden. An dem Treffen im Helmut-Dahring-Haus, zu dem die Gaggenauer Altenhilfe und die Landesgruppe des DVLAB eingeladen hatten, nahmen auch Vertreter der Sozialplanung beider Kreise, der Altenpflegeschulen und der Agentur für Arbeit sowie Mitarbeiter der Heimaufsichtsbehörden teil. Nach

einem Grußwort des Vorsitzenden der Gaggenauer Altenhilfe, Oberbürgermeister Christof Florus, berichtete Claire Désenfant über die Mitte 2011 von der Bundesregierung gestartete „Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive Altenpflege“.

Mit dieser solle dem Fachkräftemangel begegnet werden. Unterzeichnet werde die Vereinbarung voraussichtlich im April. „Es ist noch nichts unter Dach und Fach“, sagte Désenfant, die selbst in der Arbeitsgemeinschaft vertreten war, „zusammen mit überwiegend Schreibtischtälern“.

Es gebe im Gremium noch viele strittige Fragen. Etwa darüber, ob die Berufsattraktivität durch höhere Löhne gesteigert werden könne. Auch über die Weiterentwicklung der Pflegeberufe, Stichwort: „generalisierte Ausbildung“. Oder über das „Zulassen von Pflegekräften aus Drittstaaten“.

Also doch „wieder nur eine Luftblase des vergangenen Jahres der Pflege“? Oder ist mehr von der Initiative zu erwarten? Für Désenfant steht fest, dass es eines tief greifenden Umbaus des Gesamtsystems bedarf. „Nicht nur der Gesetzgeber ist gefordert. Wir alle müssen anpacken und bewirken, dass etwas geschieht. Leute, bewegt euren Hintern!“, appellierte sie ans Publikum, nachdem

sie auf die zehn Handlungsfelder der Vereinbarung eingegangen war. Zum Beispiel auf die „verstärkten Ausbildungsanstrengungen“, die „Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen in der Altenpflege“, das „Aufzeigen der gesellschaftlichen Bedeutung des Berufs durch eine intensive Öffentlichkeitsarbeit“ oder die Reform des Pflegeversicherungsgesetzes.

Bei der von Heimleiter Peter Koch moderierten Diskussionsrunde kamen noch einmal alle Probleme auf den Tisch – von der Forderung, Leute aus der Praxis stärker in den Prozess einzubeziehen, über die Sorge um die künftige Versorgungssicherheit und -qualität oder das Problem der Vollbeschäftigung („Viele von uns haben noch einen Nebenjob“) bis hin zur Notwendigkeit, „das Image des Berufs zu verbessern“ und den Job besser bezahlt zu bekommen. Viele kritisierten die schlechten Rahmenbedingungen. Manch einer fühlte sich von der Politik im Stich gelassen.

Resultat des Treffens: Die Mehrzahl der Teilnehmer zeigte sich bereit, einmal im Quartal zusammen zu kommen und selbst etwas gegen den Fachkräftemangel in der Altenpflege zu unternehmen. Der erste „Runde Tisch Pflege“ soll am 13. Juni um 14 Uhr im Helmut-Dahring-Haus stattfinden.

BNN